

EINLEITUNG

Ingo Pini

Allgemeines

Die Anordnung der Katalogtexte erfolgt nach demselben Schema wie in CMS II,7. Wie in diesem Band haben sich die Autoren darum bemüht, die Materialien und Formen der abgedruckten Siegelflächen zu bestimmen und die Qualität der Abdrücke zu beurteilen. Diese Angaben sind bis zu einem gewissen Grad subjektiv. Sie beruhen aber auf der sorgfältigen Untersuchung der antiken Abdrücke sowie der modernen Abdrücke bzw. Abgüsse derselben¹ und schließlich auch auf einer langjährigen Erfahrung im Umgang mit Siegeln und Tonplomben. Die Motivzeichnungen wurden wie in CMS II,7 auf der Grundlage aller vorhandenen Abdrücke, d.h. in Einzelfällen auch solcher von anderen Fundplätzen, angefertigt. Dieselbe Zeichnung eines Siegelmotivs wurde in dem Band wiederholt veröffentlicht, wenn Abdrücke derselben Siegelfläche an verschiedenen Fundorten belegt sind. Von manchen Motiven befinden sich mehrere zeichnerische Wiedergaben im Archiv, die alle zugunsten einer weiteren Neuzeichnung verworfen wurden. Damit sind einige der Schwierigkeiten bei der Edition des Materials umschrieben. Wie in Band II,7 erreichen die Motivzeichnungen in der Regel nur eine Wiedergabegenauigkeit von etwa 80%. Dies liegt zum einen an der Qualität und an dem Erhaltungszustand der Abdrücke, zum andern auch an der subjektiven Sehweise und der Art der Wiedergabe der Zeichnerin bzw. des Zeichners. Durch diese Feststellung wird nicht die Qualität der zeichnerischen Darstellung kritisiert. Es soll nur deutlich gemacht werden, daß eine objektive Wiedergabe zwar angestrebt wird, aber nicht erreicht werden kann. Zur Erleichterung für den Benutzer wurden in den Motivzeichnungen viele nur fragmentarisch erhaltene Siegelflächen in den gesicherten bzw. von den Bearbeitern vermuteten Kontur des ursprünglichen vollständigen Siegelabdrucks eingefügt. In vielen Fällen wurden Fotos ein und desselben Motivs mit unterschiedlichen Beleuchtungen nebeneinander veröffentlicht. Bei Motiven, für die nach sorgfältiger Prüfung keine Zeichnung vorgelegt wird, empfehlen die Bearbeiter dem Benutzer des Bandes, von den Katalogbeschreibungen abweichende eigene Beschreibungen nicht ohne genaue Prüfung des Abdrucks vorzunehmen.

Einige Tonplomben von den verschiedenen Fundorten werden hier nicht veröffentlicht, weil die Motive nicht (mehr?) erkennbar sind oder weil Einzelstücke zum Zeitpunkt der Bear-

¹ In den Archiven des CMS in Marburg befindet sich eine relativ vollständige Sammlung von Abdrücken bzw. Abgüssen und Nachgüssen der antiken Abdruckoberflächen sowie von Gegenstandsabdrücken und von Abgüssen gebrochener Plombenflächen. Nur in den Fällen, in denen sehr viele Plomben mit Abdrücken derselben Siegel- bzw. Ringfläche vorhanden waren, wurde eine Auswahl getroffen.

beitung in den Sammlungen nicht auffindbar waren². Gleichfalls nicht aufgenommen wurden Abdrücke von relativ großen planen runden Stempeln auf Gefäßen aus Mallia³, die eine andere Funktion und Bedeutung als die Siegel hatten.

Die Abdruckträger

Das Anliegen des Corpus ist in erster Linie die Wiedergabe der geschnittenen Motive auf den Siegeln und auf den antiken Abdruckträgern. Weitere Informationen zum Motivträger (Siegel oder antiker Abdruck auf einem Abdruckträger) werden in den Katalogtexten sowie in den Tabellen am Schluß des Bandes geboten. Darüber hinaus geht W. Müller ausführlich auf die Typologie der Abdruckträger ein⁴. Da das wissenschaftliche Interesse in zunehmendem Maße auch den Plombenformen gilt, wurden in den Tabellen 1–3 am Schluß des Bandes verschiedene von den Mitarbeitern des Corpus erfaßte Angaben zu den Tonplomben zusammengestellt. Hingewiesen sei hier auf die oft schlechte Qualität der Abdrücke auf den ‚Tongewichten‘ bzw. auf ihren schlechten Erhaltungszustand. In vielen Fällen können die Motive der Abdrücke auf diesen Objekten daher nicht identifiziert werden.

Während in Aj. Irini auf Kea Stempel, deren Stempelflächen mit ineinander beschriebenen Kreisen, also mit sehr simplen Motiven dekoriert waren, zum Schmuck von Gefäßrändern verwendet wurden⁵, hat man Kat.Nr. 205 aus Mallia mit einem ähnlichen Motiv offensichtlich bewußt zur Kennzeichnung eines Gefäßhakens benutzt.

Über die Besitzer der abgedruckten Siegel erlauben die Abdrücke kaum eine Aussage⁶. Es soll nicht bestritten werden, daß die vorhandenen Abdrücke ein und desselben Siegels auf mehreren Abdruckträgern wahrscheinlich von demselben Siegelbenutzer stammen. Jedoch sollten wir nicht vergessen, daß die durch die Grabungen wiederentdeckten Gruppen von Tonplomben von den verschiedenen Fundorten mit großer Wahrscheinlichkeit in einem relativ eng begrenzten Zeitraum (in einer Woche oder einem Monat?) angefertigt worden sind. Möglicherweise hat derselbe Siegelbenutzer in ein bis zwei Stunden 100 oder mehr Plomben angefertigt und alle mit demselben Siegel gestempelt. Aber läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß er nur dieses eine Siegel benutzte oder daß er der Eigentümer war? Wenn man bedenkt, daß in Haus A von Kato Zakros 262 verschiedene Siegelflächen nachgewiesen sind, kommen einem Zweifel, ob damit wirklich ebensoviele Siegelbesitzer nachgewiesen werden können. Ebenso wäre es denkbar, daß mehrere Siegel einem begrenzten Personenkreis für administrative Zwecke zur Verfügung standen. Derselbe Siegelbenutzer könnte demnach am folgenden Tag oder für einen anderen Zweck ein anderes Siegel benutzt haben.

Der Band belegt besonders gut die vielseitige Verwendung von Siegeln auf sehr unterschiedlichen Abdruckträgern. Neben den verschiedenen Tonplomben, Noduli und Roundels

² Dazu gehört die Tonplombe aus der Trapeza-Höhle H.W. und J.D.S. Pendlebury – M.B. Money-Coutts, BSA 36, 1935/36, 98 Nr. 17 Abb. 21.

³ Godart – Olivier, Quartier Mu I 106 ff. Taf. XXII–XXXII.

⁴ s. unten S. 339 ff.

⁵ CMS V Nr. 451–455.

⁶ Anders Hallager, Minoan Roundel I 91 f. und Appendix 2.

sind vor allem Abdrücke auf Gefäßhenkeln und auf ‚Gewichten‘ vertreten⁷. Abdrücke auf Henkeln waren bislang bereits aus FH II-Kontexten bekannt⁸. Mit der Vorlage des neuen Materials ist eine entsprechende Verwendung von Siegeln jetzt auch auf Kreta bezeugt. Aus FM II/MM I A stammen Kat.Nr. **191(?)**, **205(?)**, **223–225**, **246(?)**, CMS V Suppl. 1 B Nr. 145, 351, 375 und Beispiele aus Knossos⁹ und Kato Symi¹⁰. In MM II sind die folgenden Belege zu datieren: Kat.Nr. **189**, **208**, **214**, **219**, **220**, **226–231**, ferner CMS V Suppl. 1 B Nr. 329. Aus SM I stammt Kat.Nr. **215** auf einem Gefäßhenkel aus Mallia. Der Abdruck Kat.Nr. **249** auf einem Henkel stammt möglicherweise von einem Importsiegel aus Zypern. Insgesamt ist die Anzahl der erhaltenen Siegelabdrücke auf Gefäßhenkeln viel zu gering für die Annahme einer systematischen Kennzeichnung von Gefäßen seitens des Töpfers; denn die genannten Beispiele machen nach grober Schätzung weit weniger als 0,1% der erhaltenen Gefäße aus. Weitergehende Deutungen bleiben daher reine Spekulation. Auffällig ist indes die Belegdichte in Mallia, Myrtos-Pyrgos und vermutlich ebenfalls in Kato Symi. Eigenartig sind die drei Tonkonoide mit Siegelabdrücken auf der Basis und horizontaler Durchbohrung unter der Spitze Kat.Nr. **149** und **150** aus Archanes sowie Kat.Nr. **155** aus Sphoungaras, die zusammen mit einigen weiteren, nicht in diesem Band enthaltenen Beispielen¹¹ eine kleine Gruppe bilden. In der Regel ist der Durchmesser der Basis kaum größer als derjenige der Siegelfläche. Der Verwendungszweck dieser Konoide läßt sich nur vage vermuten. Vielleicht dienten sie als Amulette oder ähnlich den Noduli als Quittungen oder Kontrollmarken, obwohl auch diese letztere Deutung keineswegs gesichert ist. Die Mehrzahl dieser Konoide konnte an einem Band getragen werden. Anders verhält es sich bei einigen formal verwandten Tonkonoiden mit in die Basis eingetieften Siegelmotiven¹². Bei einem dieser Exemplare aus Mallia ist ein Tonabdruck des Siegelabdrucks, also ein Duplikat der Siegelfläche, mit einem umlaufenden Tonstreifen an der Unterseite des Konoids befestigt¹³. Diese letztgenannten Stücke sind wegen der bewußten Vervielfältigung von Siegelflächen bedeutsam. Die Benutzung solcher ‚Kopien‘ zum Siegeln hätte nur heimlich oder durch autorisierte Personen erfolgen können, da man das andersartige Material des ‚Siegels‘ sogleich erkannte. Die Verwendung derartiger Duplikate kann an Orten mit Abdrücken von identischen bzw. leicht modifizierten Siegelflächen wie etwa in Kato Zakros eine Rolle gespielt haben. Akzeptiert man einen solchen Einsatz, dann muß unser Verständnis

⁷ Das Motiv des planen, annähernd runden Abdrucks auf einem Gefäßhenkel von Paläkaastro (L.H. Sackett – R.M. Popham, BSA 60, 1965, 301 Abb. 18 u. S. 304 Nr. 21 = H.-G. Buchholz – V. Karageorghis, *Altägäis und Altkypros* [1971] 114 Nr. 1371) wurde wegen des schlechten Erhaltungszustands des Abdrucks nicht in den Band aufgenommen. Die veröffentlichte Motivzeichnung ist keineswegs gesichert, s. auch den einführenden Text zu Paläkaastro unten S. 276f. Ein Gefäßhenkel mit dem Abdruck eines MM II-Hieroglyphensiegels aus Mallia (Godart – Olivier, CHIC Nr. 132) ist heute verschollen.

⁸ CMS V Nr. 52, 458, 467, 475; V Suppl. 1 B Nr. 145, 351.

⁹ I. Pini in: Palaima, ASSA 34 f. Tableau 1.

¹⁰ A. Lembessi, *Prakt* 1993, 229 Taf. 142 b; *Ergon* 1993, 107 Abb. 101. Weitere Beispiele sind noch unveröffentlicht.

¹¹ Die Beispiele aus Apodoulou L. Godart – Y. Tzedakis, *Témoignages archéologiques et épigraphiques en Crète occidentale du Néolithique au Minoen Récent III B* (1992) Taf. LXXXII, 1–2; ferner das Tonkonoid CMS V Suppl. 1 B Nr. 343 aus Paläkaastro, dessen Basis in Relation zu dem Siegelabdruck jedoch relativ groß ist.

¹² I. Pini in: *Aux origines de l'hellénisme. La Crète et la Grèce. Hommage à Henri van Effenterre* (1984) 77 ff. Taf. IV–XVI, 3; ferner das Tonkonoid Popham – Gill, *Latest Sealings* Taf. 16, U 19 (= HMs 422). Nicht zu diesen Exemplaren zu rechnen ist das ‚Tonmodell‘ eines Siegelrings J.H. Betts, *Kadmos* 6, 1967, 20 Abb. 10, das zum Siegeln ungeeignet war.

¹³ Pini a.O. (Anm. 12) Taf. XIV 1 a-c (= CMS II,1 Nr. 419).

der Rolle der Siegel in der Administration zumindest partiell neu durchdacht werden. Denkbar wäre aber auch die Kopie eines Motivs als Muster für weitere Siegel.

Die verwendeten Siegel und Ringschilder

In den Katalogbeschreibungen wurden meist Angaben zu den für die Abdrücke verwendeten Siegeln und Ringschildern gemacht¹⁴. Als Kriterien wurden hierbei der Abdruckkontur, die Wölbung der Siegelfläche, die Art des Reliefs, das Bildthema und die Komposition berücksichtigt. Die Angaben beruhen aber letztlich auf der subjektiven Erfahrung des Autors im Umgang mit antiken Siegeln, Abdrücken und modernen Abgüssen. Sie erheben daher keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit. Aus der FM- und MM-Periode müssen der Abdruck eines FM III/MM I A-Stempelzylinders bzw. Konoids Kat.Nr. **154** auf einer Plombe aus der Höhle von Ellenos Amariou hervorgehoben werden. Interessant sind die Abdrücke metallener Stempel auf einem MM II-Becken aus Phästos Kat.Nr. **252** und **253** sowie die Abdrücke von Metallsiegeln Kat.Nr. **167** auf einem ‚Gewicht‘ und Kat.Nr. **216** auf einem pithoiden Gefäß aus Mallia. In ähnlicher Weise sind Kat.Nr. **163** und **164** mit ihren ungewöhnlich planen Flächen als Zierstempel auf einem rechteckigen Gefäß zu werten. Aufschlußreich ist die Beurteilung des Materials der auf den MM II-Tonplomben aus Quartier Mu von Mallia verwendeten Siegel Kat.Nr. **176–208**. Von diesen waren mehr oder weniger eindeutig 18 Exemplare aus hartem Stein gegenüber 15 aus weichem Stein. In der nur wenige Meter entfernten Gemmenschneiderwerkstatt wurden nach Ausweis der Funde indes nur sehr wenige Hartsteinsiegel geringer Qualität geschnitten. Gegenwärtig läßt sich die Frage nicht beantworten, ob die auf den Tonplomben von Quartier Mu verwendeten Hartsteinsiegel, die zumindest teilweise eine vorzügliche Qualität aufweisen, in Mallia geschnitten wurden oder von anderen Orten dorthin gelangten. In einigen Fällen sind gute Parallelen aus Knossos belegt. Einige Weichsteinsiegel wie z.B. Kat.Nr. **187**, **192–194** und **196** lassen sich jedoch stilistisch der Produktion der Gemmenschneiderwerkstatt von Mallia zuweisen. Eine gewisse Nähe zu den Arbeiten der Werkstatt zeigt auch das auf dem ‚Tongewicht‘ aus Quartier Theta verwendete Siegel Kat.Nr. **175**. Von den insgesamt 182 Abdruckmotiven auf SM I-Tonplomben aus Aj. Triada (Kat.Nr. **1–148**), Gournia (Kat.Nr. **157–162**), Mallia (Kat.Nr. **211**), Myrtos-Pyrgos (Kat.Nr. **232–235**), Sklavokambos (Kat.Nr. **255–272**) und Tylissos (Kat.Nr. **274–278**) konnte für 15 nicht die Siegelform angegeben werden. Somit verbleiben 167 Abdruckmotive auf SM I-Tonplomben. 52 davon und also 31,14% und damit ein außerordentlich hoher Anteil stammen von metallenen Ringschildern. Die Mehrzahl von diesen bestand sehr wahrscheinlich aus Gold. Die Abdrücke Kat.Nr. **123(?)**, **140** und vermutlich auch Kat.Nr. **141** stammen von runden Ringschildern. Auf Kat.Nr. **140** ist der Ansatz des Reifs im Plastilinabdruck der Abdruckoberfläche zu erkennen¹⁵. Es kann also nicht ausgeschlossen werden, daß weitere Abdrücke konvexer runder Siegelflächen von Ringschildern stammen. Die Ringschilder Kat.Nr. **36(?)** und **282** sind quer zur Längsachse graviert wie die ‚Master Impression‘ aus Chania¹⁶. Neun mit Nieten am Reif befe-

¹⁴ s. auch Index III.

¹⁵ Auf der Tonplombe HMs 739 aus Phästos (CMS II,5 Nr. 182) konnte nach der Edition des Materials im CMS gleichfalls der Abdruck eines Metallrings mit rundem Ringschild nachgewiesen werden.

¹⁶ CMS V Suppl. 1 A Nr. 142.

stigte Ringschilde (Kat.Nr. **5. 9. 30. 35. 70. 77**[?]. **78. 96** und **263**) bestanden vermutlich aus Bronze oder aus zwei verschiedenen Metallen. Zumindest kennen wir zwei entsprechende antike Bronzeringe, deren Niete sich gleichfalls in der Abdruckmasse abzeichnen¹⁷. Die Mehrzahl der Darstellungen auf den vermuteten Bronzeringen weist keine herausragende Qualität auf, wenn man einmal absieht von Kat.Nr. **30** und **70**. Aufgrund der Schnittiefe und der Art der Gravur konnten innerhalb derselben Gesamtzahl drei Ringschilde aus hartem Stein (Kat.Nr. **122**[?]. **233**[?] und **274**) sowie zwei aus weichem Stein (Kat.Nr. **3** und **72**) identifiziert werden¹⁸. Letztere Bestimmung mag zunächst überraschen. Doch kennen wir mehrere Siegelringe mit geschnittenen Motiven aus Weichstein¹⁹. Kat.Nr. **274** ist der Abdruck eines der größten Ringschilde aus SM I mit einer ursprünglichen Länge von ca. 3,6 cm. Damit war er größer als der ‚Ring des Nestor‘²⁰. Auf den SM I-Tonplomben aus Aj. Triada konnten schließlich 31 Abdrücke von Lentoiden und je ein Abdruck von einem Amygdaloid und einem Kissen identifiziert werden. Nimmt man die beiden bereits erwähnten Abdrücke von Ringschilden aus weichem Stein hinzu, so ergibt dies 34 Weichsteinsiegel oder 20,36% der bereits genannten 167 Abdruckmotive auf SM I-Plomben. Der Ringabdruck Kat.Nr. **36** weist eine Merkwürdigkeit auf: In der Darstellung erscheint der Oberkörper der männlichen Gestalt gegenüber dem Unterkörper stark versetzt. Da die Qualität der Arbeit relativ gut ist, möchte man keinen Fehler des Graveurs annehmen, sondern eher eine technische Erklärung suchen²¹. Doch leider bietet sich keine überzeugende Deutung des Befundes an. Eine weitere Eigenart ist auf dem Abdruck des Hartsteinsiegels Kat.Nr. **280** zu erkennen. Auf dem Grund erscheinen in extrem feinem Relief Spiralmotive. Sie sind so außergewöhnlich fein, daß man sich ihre Gravur mit dem Rade kaum vorstellen kann. Aber auch dieses Phänomen kann nicht erklärt werden. Der Abdruck Kat.Nr. **110** aus Aj. Triada wurde nicht mit der Fläche eines kissenförmigen Siegels angefertigt, wie J. Weingarten annimmt²², sondern mit einer planen rechteckigen Siegelfläche, deren eine Ecke bestoßen war²³. Das Motiv, ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, und die Art seiner Wiedergabe deuten darauf hin, daß es kaum vor SM I graviert wurde. Auf einigen modernen Abdrücken bzw. Abgüssen der antiken Abdruckoberflächen sind die durch den Bohrkanal verlaufenden Schnüre zu erkennen (Kat.Nr. **28. 53. 73. 83. 85. 92. 99. 101. 107. 117. 133. 136. 247** und **287**). Das soeben erwähnte rechteckige Siegel mit planer Fläche Kat.Nr. **110** hatte ausnahmsweise zwei parallel verlaufende Bohrkanäle.

In nahezu allen größeren Komplexen von Tonplomben mit Siegelabdrücken gibt es einige Fälle, in denen das Abdruckmotiv bereits unmittelbar nach dem Zeitpunkt der Anfertigung kaum identifizierbar und damit für die Administration weitgehend wertlos war. In Aj. Triada

¹⁷ CMS II,3 Nr. 15 mit Silbernielen und Nr. 305.

¹⁸ Ringschilde aus Weichstein wurden auch auf den Abdrücken CMS II,7 Nr. 6. 7. 12(?). 13. 19. 93(?). 211 aus Kato Zakros erkannt.

¹⁹ z.B. die FM III/MM I-Ringe CMS V Suppl. 1 A Nr. 114; X Nr. 26; Kenna, CS Nr. 32; ferner unveröffentlichte Ringschilde im Museum von Iraklion (HM 2665) und im Ashmolean Museum (Inv.Nr. 1941.100).

²⁰ I. Pini, OxfJA 17, 1998, 1 ff.

²¹ s. zu ähnlichen Fällen M.A.V. Gill in: F. Matz, Die Kretisch-Mykenische Glyptik und ihre gegenwärtigen Probleme (1974) 34 ff. I. Pini in: MOPS, Tonplomben aus Pylos Nr. 2 Taf. 1.

²² J. Weingarten, Kadmos 27, 1988, 91.

²³ Beschädigte Siegel wurden öfter auf Tonplomben nachgewiesen. Vgl. z.B. CMS I Nr. 235 (= W. Müller – J.-P. Olivier – I. Pini, AAA 1998, 23 ff. Nr. 11 A); II,5 Nr. 300; schließlich auf dem Pithos aus Knossos Evans, PM I 564 Abb. 410 und auf einem noch unveröffentlichten SH-Pithos aus Livanates im opuntischen Lokris. In letzteren Fällen dienten die Siegelabdrücke jedoch nur als Schmuck.

sind es die 15 Abdrücke Kat. 146 mit annähernd gleich guter Abdruckqualität, die ein schlecht erhaltenes bzw. graviertes Motiv aufweisen²⁴. Offensichtlich war das administrative System doch nicht so perfekt, wie es gelegentlich dargestellt wird.

Der Band enthält eine Anzahl von Abdrücken jeweils desselben Ringschilds, die an verschiedenen Fundorten gefunden wurden. Diese Ringabdrücke hat erstmals J.H. Betts ausführlich erörtert²⁵. Ausgehend von einer Kultszene aus Knossos, die sowohl in mehreren Abdrücken als auch in einem Tonmodell belegt ist²⁶, kam er zu dem Schluß, daß von diesen Siegelringen herausragender Qualität, die seiner Ansicht nach sehr wahrscheinlich aus Knossos stammten, Replikat hergestellt wurden²⁷. Das ‚Tonmodell‘ ist unvollständig und wies bereits ursprünglich Details wie z.B. eine tiefe Rille am unteren Rand auf, die eindeutig gegen die Verwendung für die Herstellung von Replikaten sprechen. Relativ einfach war es dagegen, das Replikat eines Ringschilds in Ton herzustellen. Man mußte lediglich noch einmal vom erhaltenen Abdruck des Ringschilds einen Abdruck herstellen, der dann wiederum das ‚Intaglio‘ ergab. Gegen die Annahme von Metallreplikaten spricht die Tatsache, daß es unter den erhaltenen goldenen Ringschilden nicht einen einzigen gibt, der eindeutig gegossen worden ist²⁸. Die erhaltenen Steatitmodel für Ringschilde weisen alle eine relativ grobe Art der Wiedergabe auf, die in krassem Gegensatz steht zu der überwiegend sehr feinen Detailwiedergabe auf den meisten erhaltenen Goldringen bzw. auf Tonabdrücken solcher Goldringe. Für das Vorhandensein von Abdrücken desselben Ringschilds an verschiedenen Orten muß man also eine andere Erklärung finden. Es bleibt bei den bereits von Betts genannten Möglichkeiten: Entweder wurden die Plomben bzw. Noduli von dem Ort aus verschickt, an dem sich der Ring bzw. sein Benutzer²⁹ befand, oder aber der Siegelbenutzer reiste zu den Orten, an denen Tonabdrücke belegt sind. Die erstere Möglichkeit wird jetzt durch die neugefundenen Tonplomben von Akrotiri auf Thera gestützt³⁰. Auch die Annahme von Knossos als Ursprungsort für die Herstellung dieser Ringe erscheint nicht zwingend. Von den Ringabdrücken mit Stier- bzw. Stierspieldarstellungen dieses Bandes sowie von denen, die das Wagengespann Kat.Nr. 19 und 260 zeigen, stammt kein Beleg aus Knossos. Wurden die Ringe also nur außerhalb von Knossos oder nur für Sendungen von Knossos nach anderen Orten eingesetzt? Nur die Kampfszene Kat.Nr. 15 begegnet auch auf zwei Abdruckfragmenten aus Knossos³¹. Hallager sieht auch in Kat.Nr. 17 allein aufgrund der Größe und des Motivs ein Replikat aus Knossos³². Würde man dieser Argumentation folgen und sie konsequent weiter entwickeln, so müßte man zu dem Schluß gelangen, daß alle Siegelringe und Siegel guter Qualität mit überdurchschnittlichen

²⁴ Vgl. auch hier Abb. 1, den Abdruck eines gerippten Blattes auf einer fragmentarisch erhaltenen Schnurendplombe oder die Gewebeabdrücke CMS II,5 Nr. 327. Vgl. ferner die 12 Abdrücke CMS II,7 Nr. 237 oder der völlig unklare Abdruck guter Qualität HMs 1281 aus Knossos. Es ließen sich leicht weitere Beispiele anführen.

²⁵ Betts a.O. (Anm. 12) 15 ff.

²⁶ Popham – Gill, *Latest Sealings* Taf. 7 Nr. 1938.1015a und 278; 8 Nr. 279. 277.

²⁷ Betts a.O. (Anm. 12) 21. 26. s. dazu ferner ausführlich Hallager, *Minoan Roundel I* 207 ff.

²⁸ Die meisten existierenden Ringschilder wurden in den letzten Jahren von W. Müller und I. Pini nochmals eingehend untersucht. Sie sind meist sowohl graviert als auch gepunzt.

²⁹ Der Begriff Siegelbenutzer, wie ihn Hallager verwendet, ist dem Begriff Siegelbesitzer, den J. Weingarten in ihren Untersuchungen eingeführt hat, vorzuziehen. Das abgedruckte Siegel (Metallring oder Steinsiegel) sagt lediglich etwas über die Rangstellung des Benutzers aus, der nicht mit dem Eigentümer identisch sein muß.

³⁰ Ergon 1995, 54 Abb. 37. 38; s. dazu hier Kat.Nr. 19 und 260.

³¹ HMs 369 und 1275. Die Herkunft des letzteren aus Knossos ist nicht absolut gesichert.

³² Hallager, *Minoan Roundel I* 208 f. Abb. 77.

Maßen und singulären Motiven aus Knossos stammen und daß der Rest sich über die Insel verteilt³³. Die Funde stützen eine solche Annahme kaum. Hallager geht in seiner Untersuchung noch einen Schritt weiter mit der Identifikation von ‚local replica rings‘³⁴. Er bleibt indes die Erklärung schuldig, warum es sich bei den von ihm zusammengestellten Motiven um



Abb. 1 CMS II,6 Nr. 161/HMs 101 (links) und Nr. 43/HMs 499 (rechts).



Abb. 2 CMS II,6 Nr. 43/HMs 497 (oben links). 498 (oben rechts) und Nr. 259/HMs 628 (unten).

³³ Es ist noch nicht einmal sicher, daß die Siegelabdrücke auf Tonplomben aus Knossos von Siegeln bzw. Siegelringen stammen, die in knossischen Werkstätten graviert wurden.

³⁴ Hallager, *Minoan Roundel I* 209 ff. Abb. 78. Das Bild wird schon durch die unterschiedliche und teilweise unzureichende Qualität der zeichnerischen Wiedergabe der Darstellungen verunklärt.



Abb. 3 CMS II,6 Nr. 19/HMs 516 (oben links). 591 (oben rechts)
und Nr. 260/HMs 632 (unten links). 634 (unten rechts).

Abdrücke von Replikaten handeln soll. Bestenfalls könnte man in einem Fall bei Abdrücken aus Kato Zakros³⁵ von Kopien sprechen.

Um dem Benutzer des Bandes die Überprüfung der verschiedenen Abdrücke ein und desselben Ringschilds zu erleichtern, wurden in einigen der genannten Fälle mehrere Abdrücke mit demselben Motiv jeweils auf einem Negativ aufgenommen. Damit ist der Vergrößerungsfaktor der einzelnen Abdrücke jeweils absolut identisch. Abb. 1–2 geben Abdrücke desselben Ringschilds von drei verschiedenen Fundorten wieder. Im Einzelnen sind auf den Plomben unterschiedliche Ausschnitte des Ringschilds abgedrückt. Auch ist die Qualität der Abdrücke nicht auf allen Plomben gleich. Einzelheiten des Stiers und teilweise der Bodenlinie sprechen eindeutig dafür, daß ein und derselbe Ringschild abgedrückt ist. Abb. 3 gibt vier verschiedene Abdrücke eines Ringschilds von zwei verschiedenen Fundorten wieder. Einzelheiten der Wiedergabe der Pferde und des Zaumzeugs deuten sicher auf die Verwendung ein und desselben Ringschilds hin. Weitere Abdrücke desselben Ringschilds sind sehr wahrscheinlich kürzlich in Akrotiri auf Thera zutage gekommen³⁶. Anders zu beurteilen sind die Lentoidabdrücke Abb. 4–5. Die beiden Tonplomben mit demselben oder besser dem gleichen Motiv Kat.Nr. 22 und 23 (Abb. 4) aus Aj. Triada differieren untereinander vor allem aufgrund der insgesamt größeren Maße von Kat.Nr. 22. Kat.Nr. 140 und 141 (Abb. 5) zeigen beide drei sehr ähnlich gestaltete Muscheln in gleicher Anordnung. Bei näherer Betrachtung stellt man einige Unterschiede

³⁵ CMS II,7 Nr. 37 und 38. Doch gibt es klare Unterschiede zwischen beiden.

³⁶ Ergon 1995, 54 Abb. 37. Letzte Sicherheit wird erst die Autopsie der neuen Plomben liefern.



Abb. 4 CMS II,6 Nr. 23/HMs 606 (links) und Nr. 22/HMs 609 (rechts).



Abb. 5 CMS II,6 Nr. 140/HMs 481/1(links) und Nr. 141/HMs 141/3 (rechts).

fest: Der Durchmesser von beiden Abdrücken differiert. Die Innenschraffur der Muscheln ist bei Kat.Nr. **141** dichter als bei Kat.Nr. **140**. Schließlich weist Kat.Nr. **140** nahe der Peripherie einen gepunkteten Kreisrahmen auf. J. Weingarten hat für Fälle wie die von Abb. 4 und 5 den Begriff „look-alike“ eingeführt³⁷, der indes nicht präzise definiert wurde. Er besagt lediglich, daß es sich um gleiche oder ähnliche Motive handelt. Er müßte somit auch angewendet werden etwa auf das beliebte Motiv der beiden hintereinander gestaffelt gelagerten Rinder, von denen das hintere in Nackenansicht dargestellt ist³⁸. Diese Wiederholungen sind ganz einfach das Ergebnis der Arbeit nach einer gemeinsamen, all diesen Motiven zugrundeliegenden Vorlage³⁹. Man könnte ferner z.B. das Motiv der sich balgenden Hunde Kat.Nr. **77–79** anführen.

³⁷ OxfJA 5, 1986, 289 f. Dies. in: Palaima, ASSA 111 mit Taf. XVII a. b. Weitere Beispiele in vorliegendem Band sind Kat.Nr. 163 und 164, die sich nur durch den unterschiedlichen Durchmesser voneinander unterscheiden.

³⁸ Die Motive sind bei Younger, *Iconography* 79 f. PT 24 zusammengestellt.

³⁹ Es ist dabei gleichgültig, ob ein Abdruck kopiert wurde, oder ob man die Motive nach einer Art Musterbuch auswählte.

Weingarten nennt unter anderem als Beispiele für den Begriff „look-alikes“ die beiden Motive Kat.Nr. **161** und **162**⁴⁰. Der Vergleich zeigt, daß in beiden Fällen Stierspielszenen mit ähnlich gestalteten Stieren wiedergegeben sind. Doch der Springer erscheint in verschiedenen Posen an ganz unterschiedlichen Stellen. Die Anwendung des Begriffs „look-alike“ auf diese beiden Motive ist daher irreführend⁴¹. Die Frage der Verwendung sehr ähnlicher Siegelflächen am selben Ort bedarf der weiteren Erörterung.

Chronologie

Das in vorliegendem Band enthaltene Material ist schon deshalb stilistisch sehr gemischt, weil es von verschiedenen Fundorten stammt. Wenn man absieht von wenigen relativ frühen und späten Einzelstücken und den überwiegend MM II-Funden aus Mallia, dominieren klar Belege aus SM I-Fundkomplexen. Zu den einzelnen Motiven werden häufig die Arbeiten von J.G. Younger zur Chronologie der Glyptik zitiert. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß dies nicht immer gleichbedeutend ist mit einer Zustimmung zu den dort angeführten Gruppen.

Mehrere Abdrücke stammen von Siegeln, die in FM III/MM I A entstanden sein müssen, so z.B. der Abdruck eines Stempelzylinders oder eines Konoids aus Elfenbein auf einer Plombe aus der Höhle von Ellenes Amariou Kat.Nr. **154**⁴², die Abdrücke planer runder Siegelflächen Kat.Nr. **223** und **224** auf Henkeln aus Myrtos-Pyrgos sowie aus Kato Symi⁴³ und schließlich die Abdrücke planer runder Siegelflächen Kat.Nr. **237–240** auf quaderförmigen Gewichten aus Paläkaastro sowie auf der Tonplombe Kat.Nr. **273** aus Trypiti. Diese Beispiele und einige weitere⁴⁴ reichen m.E. aus für die Annahme einer vielfältigen Verwendung der Siegel bereits in der Übergangsphase von FM III-MM I A⁴⁵. Man muß berücksichtigen, daß die Fundmenge für diese Phase bislang viel geringer ist als für MM II und spätere Phasen. Dies liegt eher an dem beschränkten Umfang von Siedlungsgrabungen für den genannten Zeitraum als an einer begrenzten Verwendung von Siegeln. Die vielfältige Benutzung von Siegeln ist in FH II auf dem griechischen Festland und einigen Inseln sicher bezeugt⁴⁶. Zu den Belegen aus FM III/MM I A zählen auch die planen Abdrücke auf den Basen der beiden Tonkonoide Kat.Nr. **149** und **150** aus Archanes. Der Abdruck Kat.Nr. **155** auf dem typologisch verwandten Tonkonoid aus Sphoungaras stammt wahrscheinlich bereits von einem MM I B-Siegel. In dieser Zeit sind vermutlich auch die beiden einander sehr verwandten, etwas ‚archaisch‘ wirkenden Motive der auf den Tonplomben Kat.Nr. **190** und **191** aus Quartier Mu in Mallia abgedruckten planen runden Siegelflächen graviert worden. Erstaunlich ist die Darstellung des Greifen auf dem Abdruck Kat.Nr. **215**, der nach Auskunft des Ausgräbers aus einem MM II-

⁴⁰ In Palaima, ASSA 111 Taf. XVIIIa. b.

⁴¹ An anderer Stelle soll ausführlicher auf die Problematik der Verwendung gleicher und ähnlicher Motive in der Glyptik eingegangen werden.

⁴² Interessant ist die Herkunft dieser Plombe von Ellenes Amariou, die in einer Höhle gefunden wurde; vgl. die FH II-Tonplomben aus der Sas-Höhle auf Naxos CMS V Suppl. 1 B Nr. 106–109.

⁴³ A. Lembessi, Prakt 1993, 229 Taf. 142 b; Ergon 1993, 107 Abb. 101. Mindestens ein unveröffentlichter Abdruck auf einem Gefäßhenkel stammt aus den neueren Grabungen in Iraklion-Poros.

⁴⁴ s. dazu auch I. Pini in: Palaima, ASSA 34 ff.

⁴⁵ s. jedoch J. Weingarten in: D. Evely – H. Hughes-Brock – N. Momigliano (Hrsg.), Knossos, a Labyrinth of History. Papers in Honour of Sinclair Hood (1994) 171 ff., die eine andere Auffassung vertritt.

⁴⁶ s. die Zusammenstellung der Belege bei I. Pini, CMS V Suppl. 1 B S. XVII ff.

Kontext stammt. Vielleicht läßt sie sich auf eine Stufe stellen mit zwei Löwen in Fliegendem Galopp auf Tonplomben aus Phästos⁴⁷. Unter den SM I-Tonplomben aus Aj. Triada fällt Kat.Nr. **143** mit einer hieroglyphischen Inschrift auf, die zweifellos von der Seite eines vierseitigen MM II/III-Prismas stammt⁴⁸. Abdrücke weiterer früherer Siegel können auf diesen Tonplomben nicht nachgewiesen werden. Für die Chronologie bedeutsam ist die Auffindung von Abdrücken desselben Ringschilds Kat.Nr. **19** aus Aj. Triada und **255** aus Sklavokambos in Akrotiri auf Thera⁴⁹. Da die Siedlung von Akrotiri in SM I A zerstört wurde, kann der verwendete Siegelring nicht später zu datieren sein. Dies wiederum führt zwingend zu der Erkenntnis, daß Datierungen von Fundzusammenhängen mit Tonplomben nicht zwangsläufig auch für die verwendeten Siegel und Siegelringe gelten. Die SM I B-Fundkomplexe von Tonplomben enthalten vermutlich einen wesentlich höheren Anteil an SM I A-Siegelmotiven; nur sind wir gegenwärtig absolut noch nicht in der Lage, stilistisch und ikonographisch SM I A-Motive von SM I B-Motiven zu unterscheiden. SM III-Tonplomben sind außerhalb von Knossos außerordentlich selten⁵⁰. Der vorliegende Band enthält drei Belege: die Stopper aus Mallia mit den Lentoidabdrücken Kat.Nr. **173** und **174** sowie Kat.Nr. **210** und das scheibenförmige Gewicht aus Paläkaströ mit dem Lentoidabdruck Kat.Nr. **248**.

Stil und Komposition

Innerhalb eines größeren Fundkomplexes wie etwa in Aj. Triada fallen Unterschiede hinsichtlich der Qualität der abgedruckten Siegelflächen ins Auge. Neben zahlreichen Abdrücken von qualitätvollen Ringschilden und Hartsteinsiegeln wie z.B. Kat.Nr. **4. 11. 15. 19. 43. 44. 56. 57. 70. 75. 89. 91. 102. 123. 128** finden sich mäßige Arbeiten wie z.B. Kat.Nr. **28. 61. 67. 85. 86. 108. 113. 114** oder **261**, die überwiegend in weiche Steine geschnitten waren. Erstaunlich ist die Vielfalt der Hände innerhalb eines Fundkomplexes. Hinzu kommt unser Unvermögen, unterschiedliche Motive als Werke ein und derselben Hand zu erkennen⁵¹. Dies wird deutlich, wenn man Motive mit Darstellungen gleicher Tiere miteinander vergleicht, etwa die Darstellungen von Rindern Kat.Nr. **81–91**, von Hunden Kat.Nr. **75–80**, von ‚Vogelfrauen‘ Kat.Nr. **106–108**, von Vögeln mit ausgebreiteten Flügeln Kat.Nr. **110–115**, von Wasservögeln Kat.Nr. **118–122** und **125–125**, sowie von Schmetterlingen Kat.Nr. **126–128**. Die Aussage bleibt auch dann gültig, wenn man nur Weichstein- bzw. Hartsteinsiegel mit gleichen oder ähnlichen Motiven stilistisch miteinander vergleicht, also etwa Kat.Nr. **84–87, 89–91** oder **110–115**. Beträchtliche Unterschiede bestehen in der Wiedergabe der annähernd gleichzeitig zu datierenden Schweine auf dem Weichsteinsiegel Kat.Nr. **67** und dem Hartsteinsiegel Kat.Nr. **232**. Selten lassen sich mehrere verschiedene Motive einer Hand zuweisen. Zu diesen Ausnahmen zählen

⁴⁷ CMS II,5 Nr. 276 und 277. Beide zeigen die Tiere ebenfalls in Fliegendem Galopp; auch die Füllung mit Dreiblättern ist ähnlich.

⁴⁸ Vgl. die früheren Abdrücke aus Haus A von Kato Zakros CMS II,7 Nr. 56. 213–215. 220 und 221.

⁴⁹ Ergon 1995, 54 Abb. 37.

⁵⁰ CMS V Nr. 235(?); V Suppl. 1 A Nr. 146 und 149.

⁵¹ Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt man, wenn man z.B. in Reihen gleicher oder ähnlicher Motive auf den Abdrücken von Kato Zakros Stilvergleiche anstellt. Bei dem ‚Zakros-Master‘ handelt es sich nicht um eine Einzelpersonlichkeit. Die verwendeten Siegel müssen eher verschiedenen Händen zugewiesen werden, was an anderer Stelle ausführlich erörtert werden soll.

die Weichsteinsiegel Kat.Nr. **73**, **117** und **132**, vielleicht auch die Vögel auf den Weichsteinsiegeln Kat.Nr. **113** und **114**. Verbindende Merkmale zwischen den ersteren Beispielen sind die Blättchen in den Randzonen sowie die überwiegend durch dicke Linien wiedergegebenen Hauptmotive⁵². Die Flügelwesen Kat.Nr. **104** und **105** zeigen bereits aufgrund der Motivwahl eine enge Beziehung zu den phantastischen Kombinationen der Zakros-Gruppe⁵³. Entscheidend sind jedoch die in beiden Komplexen zu beobachtenden dreieckigen Kerbschnitte am Ansatz der Federn auf Kat.Nr. **105**, die über die Motivverwandtschaft hinaus für eine stilistische Verbindung sprechen. Möglicherweise sind auch die Stierdarstellungen der goldenen Ringschilde Kat.Nr. **42–44** und **256** einem Meister zuzuweisen. Es muß jedoch auch erwogen werden, daß der Betrachter in solchen Fällen durch die Verwendung derselben Bildvorlage von verschiedenen Graveuren beeinflusst wird. Die Feststellung einer stilistischen Vielfalt spricht gegen die Annahme von relativ wenigen aktiven Werkstätten oder gar einzelnen Graveuren.

Unter den SM I-Abdrücken läßt sich eine Anzahl ‚talismanischer‘ Motive nachweisen⁵⁴. Es sind dies die Ziegen Kat.Nr. **59(?)**⁵⁵, **60** und **158**, die Vögel Kat.Nr. **110–116**, **277**, das Paneel-Motiv Kat.Nr. **129**, die Kanne Kat.Nr. **130**, die Fische Kat.Nr. **131**, **133** und **134**, das Kreuzmotiv Kat.Nr. **135** sowie die ‚Fischprotomen‘ Kat.Nr. **157**⁵⁶. A. Onassoglou hat die überwiegende Mehrzahl der Vögel mit seitlich ausgebreiteten Flügeln der ‚talismanischen‘ Gruppe zugewiesen⁵⁷. Doch hat bereits Boardman die Zugehörigkeit zumindest einiger Beispiele zum ‚Cut Style‘ erkannt⁵⁸. Einen wichtigen Anhaltspunkt für diese Auffassung bot ihm eine Vogeldarstellung, die neben einer typischen ‚Cut Style‘-Ziege auf einem heute verschollenen dreiseitigen Prisma graviert ist⁵⁹. Dieser eindeutige Beleg spricht für die Richtigkeit seines Vorschlags. Man muß die Gruppe also vermutlich aufteilen. Erschwert wird dies dadurch, daß ein verwandter Vogeltypus auch auf dem Ring aus Sellopoulo belegt ist⁶⁰. Kat.Nr. **99** mit den durch dicke gerade Linien wiedergegebenen Flügeln sollte m.E. nicht als Beispiel des ‚Cut Style‘ angesehen werden. Die Art des Schnitts mit einem Rad, dessen Kante stark abgerundet ist, spricht eher dagegen.

Es folgen einige Einzelbeobachtungen. Singular und ohne überzeugende Parallele ist die Art der Wiedergabe der Kampfszene Kat.Nr. **16**. Kat.Nr. **100** belegt eine der frühesten partiellen Frontalansichten von Tieren⁶¹. Kat.Nr. **74** und **116** zeigen beiderseits eines Mittelmotivs spiegelbildlich wiederholte Darstellungen von Tieren, die wir bereits aus der MM-Glyptik von

⁵² s. dazu bereits J. Weingarten, Kadmos 27, 1988, 98 ff. Mit der Erörterung der „diagnostic lines“ (ebenda 94 ff.) hat sich die Autorin aber offensichtlich einen Scherz erlaubt. Auch ist die „strong stylistic resemblance“ zwischen den drei genannten Motiven und Kat.Nr. 20 (ebenda 99) eher zufälliger und oberflächlicher Art.

⁵³ Vgl. z.B. CMS II,7 Nr. 127–129, 134–137, 144–146. So schon J. Weingarten in: Gale, BATM 307.

⁵⁴ Vgl. auch die ‚talismanischen‘ Motive CMS II,7 Nr. 57(?), 58(?), 99, 105, 106 und 216 aus Kato Zakros.

⁵⁵ Das Motiv weist nicht die charakteristischen Bohrmarken zur Betonung des Rumpfes auf; doch auch die ‚Tannenzweig‘-Motive sind typisch für diese ‚talismanischen‘ Motive.

⁵⁶ Weingarten a.O. (Anm. 52) schließt ferner zu Unrecht Kat.Nr. 18 in die Gruppe der ‚talismanischen‘ Motive ein.

⁵⁷ Onassoglou, DTS 138 ff. s. aber auch ebenda 143.

⁵⁸ Boardman, GGFR 394. J. Weingarten, Kadmos 27, 1988, 94 ff. hat in einigen der Darstellungen Arbeiten einer Schule erkannt. Zu den von ihr als Hauptkriterium für die Zuweisung verwendeten „diagnostic lines“ s. oben Anm. 52.

⁵⁹ Boardman, GGFR Abb. 115.

⁶⁰ M.R. Popham, BSA 69, 1974, 218 Abb. 14 D; Taf. 37 a. b. Onassoglou, DTS Taf. LV A.

⁶¹ Weitere Beispiele sind CMS II,7 Nr. 83, 84, 89; CMS I Nr. 189, 389; V Suppl. 1 A Nr. 123.

dreiseitigen Prismen kennen⁶². Doch seit der frühen Spätbronzezeit werden solche Kompositionen häufiger für Hauptmotive auf Lentoiden und Amygdaloiden verwendet⁶³. Die Nackenansicht von Rindern Kat.Nr. **47. 48** und **56** sowie die bekannte Staffellung zweier hintereinander gelagerter Rinder treten offensichtlich in SM I erstmals auf. Hingewiesen werden muß auf die stilistisch sehr eigenwillige Wiedergabe von Kat.Nr. **27** und **263**. In der ersteren Darstellung sind vor allem der ‚Rock‘ und die Beine der Gestalt eigenartig gestaltet. Die anikonische Wiedergabe menschlicher Köpfe ist ein Phänomen, das vorwiegend auf SM I-Goldringen, hier z.B. auf den Abdrücken von Ringschilden Kat.Nr. **1. 3** und **20** belegt ist⁶⁴. Es findet sich aber auch auf Siegeln wie z.B. Kat.Nr. **8**.

Ikonographie

D. Levi hatte in der Erstpublikation der Tonplomben von Aj. Triada als Nr. 1 seines Katalogs ein eigenartiges Abdruckmotiv veröffentlicht⁶⁵. Er erkannte zwar die singuläre Art des Abdrucks, sah aber nicht, daß es sich um den Abdruck eines lanzettförmigen Blattes handelt (Abb. 6), das daher nicht in unseren Katalog aufgenommen wurde. Das Motiv Kat.Nr. **219** hat O. Pelon als Labyrinth beschrieben. Für ein Labyrinth sind Eingang und Ausgang des Systems charakteristisch, Merkmale, die hier jedoch fehlen. Vielmehr handelt es sich – wie im Katalog beschrieben – um eine mäandroide Motiveinheit, die in radialer Drehung viermal wiederholt wurde. Entfernt verwandt ist unter den kretischen Motiven m.E. nur ein Beispiel aus dem Tholosgrab von Porti⁶⁶. Häufiger begegnen systemverwandte Kompositionen auf FH II-Abdrücken z.B. aus Lerna⁶⁷. Auf runden MM-Siegelflächen aus hartem Stein ist die kreisrunde Rahmenlinie nahe der Peripherie gelegentlich wie auf Kat.Nr. **165** mit einer zylindrischen Bohrspitze graviert, die einen relativ großen Durchmesser hatte. Solche Rahmen sind auf den Siegelflächen von Petschaften und Diskoiden öfter belegt⁶⁸. Einige SM I-Motive haben sich offensichtlich seit der Erstveröffentlichung geändert. So ist z.B. auf Kat.Nr. **37** zu dem Wurfspieß ein Jäger hinzugekommen und so haben die Greifen Kat.Nr. **101** Junge bekommen. Mit den Motiven Kat.Nr. **15. 16** und sehr wahrscheinlich auch **17** liegen eindeutig minoische Kampfdarstellungen aus dem Beginn der Spätbronzezeit vor. Sie sind mehr oder weniger zeitgleich mit entsprechenden Wiedergaben aus den Schachtgräbern von Mykene. Sie widerlegen klar die immer wieder geäußerte Meinung, daß die Minoer im Gegensatz zu den kriegerischen Mykenern friedliebende Menschen waren, für die Kampfszenen keine Themen in der darstel-

⁶² Vgl. z.B. Kenna, CS Nr. 39 a. 55 a; CMS II,2 Nr. 124 a; vgl. aber auch CMS X Nr. 50 (= vermutlich MM III). Dasselbe Kompositionsprinzip findet sich z.B. auf den Abdrücken aus Kato Zakros CMS II,7 Nr. 73. 74. 163(?). 165. 166; V Suppl. 1 A Nr. 137. 178.

⁶³ s. Younger, Iconography PT 28 B-29 B. 31 A-32 C. 24 A. B.

⁶⁴ I. Pini, TUAS 8, 1983, 42 Abb. 1; 44. Die dort aufgeführten Abdrücke AT 120/534 (= hier Kat.Nr. 22), AT 123/532. 535. 601–603 (= hier Kat.Nr. 26), AT 138/523 (= hier Kat.Nr. 2), 143/595 (= hier Kat.Nr. 4) sind aufgrund eingehender neuerer Detailuntersuchungen an den Tonabdrücken auszuscheiden. Daß menschliche Köpfe trotz der geringen Größe in den Darstellungen detailliert wiedergegeben sein konnten, bezeugen z.B. die Abdrücke hier Kat.Nr. 11 und CMS II,7 Nr. 16.

⁶⁵ ASAtene 8/9, 1925/26, 85 Nr. 1 Abb. 28 Taf. X.

⁶⁶ CMS II,1 Nr. 351.

⁶⁷ CMS V Nr. 74. 76–80. Vgl. auch das Beispiel aus Akovitika CMS V Suppl. 1 A Nr. 381.

⁶⁸ z.B. CMS I Nr. 430; II,5 Nr. 299; XII Nr. 99. 101; Kenna, CS Nr. 113 a–b.



Abb. 6 Schnurendplombe HMs 1675 aus Aj. Triada mit dem Abdruck eines gerippten Blattes.

lenden Kunst waren⁶⁹. Eigenartig ist die Reliefangabe im unteren Teil von Kat.Nr. **15**. Handelt es sich um eine Geländewiedergabe, wie hier vorgeschlagen, oder – zumindest teilweise – um Tiere, die im Einzelnen jedoch nicht klar identifiziert werden können? Rinder waren in der SM I-Glyptik eines der beliebtesten Themen. Neben Darstellungen einzelner Tiere begegnen auf Kat.Nr. **56** und **57** einige der frühesten Belege des Motivs der gestaffelt hintereinander angeordneten Rinder, das in Spätbronzezeit II–III A sehr beliebt wurde. Kat.Nr. **39(?)–41(?)**. **42**. **44**. **256** und **257** liefern Illustrationen zu den verschiedenen Stadien des Stierspiels in SM I⁷⁰. Den Fang mit dem Netz zeigen Kat.Nr. **47–49**. Schließlich ist auch die Stierjagd mit der Waffe belegt. Besonders hervorgehoben werden muß die bereits erwähnte Wiedergabe des Jägers Kat.Nr. **37**. Aufgrund dieser Darstellung können die zahlreichen Wiedergaben von Rindern mit Wurfspießen im Nacken (z.B. Kat.Nr. **38**) eindeutig als Kurzform dieses Motivs angesehen werden. Singulär ist bislang das Motiv Kat.Nr. **50**, das ein Rind wiedergibt, welches in der Stirn von einem Wurfspieß getroffen ist. Auf Kat.Nr. **73**. **74** und **282** sind Affen wiedergegeben. Als theriomorphe Siegel sind sie bereits aus der FM III-MM I A-Periode bekannt⁷¹, und unter den geschnittenen Siegelmotiven begegnen sie seit MM II⁷². Ihre besondere Bedeutung in

⁶⁹ Eine Zusammenstellung kretischer Kampf- und Jagddarstellungen bietet I. Pini in: CMS Beih. 3, 201 ff. Hinzu kommen minoische Darstellungen des Kampfes zwischen Mann und Löwe sowie zahlreiche Wiedergaben von Helmen vorzugsweise auf frühspätminoischen Weichsteinsiegeln; vgl. hier Kat.Nr. 136; ferner CMS II,7 Nr. 124. 129 A. B. 134. 211(?). 217. 219. 231; VII Nr. 158. 195; IX Nr. 152. 158. 166. 167; X Nr. 149. 243; XII Nr. 185 c. 202. Zu dieser Thematik s. jetzt D. Evely in: D. Evely – I.S. Lemos – S. Sheratt (Hrsg.), *Minotaur and Centaur. Studies in the Archaeology of Crete and Euboea presented to Mervyn Popham* (1996) 59 ff. und I. Kilian-Dirlmeier, PBF IV, 12 132 ff., 137 ff.

⁷⁰ s. dazu ausführlich J.G. Younger in: Laffineur – Niemeier, *Politeia II* 507 ff.

⁷¹ Vgl. z.B. CMS II,1 Nr. 20. 249. 435; V Suppl. 1 A Nr. 302. 303; X Nr. 31; XI Nr. 69; Sakellariou, *CollGiam* Nr. 2.

⁷² Vgl. z.B. CMS II,5 Nr. 297; V Nr. 233; V Suppl. 1 A Nr. 131. 159; X Nr. 50; Sakellariou, *CollGiam* Nr. 355. 359. 372; Evans, *PM IV* 387 Abb. 321 (= HMs 160); I. Pini in: *MOPS, Tonplomben aus Pylos* 10 Nr. 17 Taf. 6.; s. auch Younger, *Iconography* 154.

der Vorstellungswelt seit dem Beginn der Spätbronzezeit manifestiert sich auch in ihrem Auftreten auf Fresken aus Thera⁷³ und Knossos⁷⁴. Zu den seltenen SM I-Motiven gehört die Eule Kat.Nr. 287. Schließlich sei hingewiesen auf die ungewöhnlichen Frontalansichten von Hirschköpfen Kat.Nr. 163 und 164⁷⁵ und auf den eigenartigen Vierfüßler Kat.Nr. 263. Rätselhaft bleibt das zwar unvollständige, aber relativ gut abgedruckte Motiv Kat.Nr. 97. Nur der Rumpf einer Löwin läßt sich bestimmen. Die anderen Motivelemente bleiben unklar⁷⁶.

Importe

Hingewiesen werden muß auf den Abdruck, nicht auf die Abrollung, des importierten Rollsiegels Kat.Nr. 144⁷⁷ auf einer Tonplombe aus Aj. Triada, auf der auch das Siegel Kat.Nr. 36 abgedrückt ist. Der Abdruck der planen runden Siegelfläche Kat.Nr. 249 auf einem Gefäßhenkel aus Paläkastro stammt möglicherweise von einem kypro-phönizischen Siegel. Zwei weitere Abdrücke bzw. Abrollungen importierter Siegel finden sich auf Tonplomben aus Knossos⁷⁸.

⁷³ Chr. Doulas, *The Wall-Paintings of Thera* (1992) Taf. 85–89, 122. Zu den Themen s. vor allem N. Marinatos in: *Εὐλαπίνη*, 417 ff.; dies., *BoreasUpp* 15, 1987, 123 ff.

⁷⁴ S. Immerwahr, *Aegean Painting in the Bronze Age* (1990) 41 Taf. 10, 11.

⁷⁵ Ein Hirschvorderteil ist bereits auf dem dreiseitigen Prisma Kenna, CS Nr. 168 a belegt. Vgl. auch die phantastischen Kombinationen CMS II,7 Nr. 169–171.

⁷⁶ Vgl. den ähnlichen Fall CMS II,7 Nr. 230.

⁷⁷ Die weitere Bibliographie zu dem Stück findet sich im Katalog.

⁷⁸ J.H. Betts, *BSA* 62, 1967, 39 Nr. 42 (= HMs 1252), der Abdruck eines nichtägäischen Skarabäus und Popham – Gill, *Latest Sealings* 20 R 66 Taf. 12 und 29 (= HMs 272), die Abrollung eines kypro-ägäischen Rollsiegels.